

Bewerbung für den Kreisvorstand Potsdam

Ronny Besançon, Jahrgang 1978, Lehrer
am Leonardo-da-Vinci-Campus in Nauen

Liebe Genossinnen und Genossen,

da bin ich wieder. Weil ich wieder Lust
habe, die Partei und damit auch die Politik
in Potsdam mitzugestalten und weil
Veränderungen in meinem privatem
Umfeld es wieder zulassen, habe ich mich
nach reiflicher Überlegung und einigen

Beratungen dazu entschlossen, von einer stummen Mitgliedschaft wieder in die Aktivität zu
wechseln und heute für den Kreisvorstand zu kandidieren.



In meiner Studienzeit habe ich lange zusammen mit Günter Waschkuhn und Sascha Krämer
als stellvertretender Kreisvorsitzender die Geschicke der Partei mitgestaltet und, wie ich
glaube, auch nachhaltig geprägt. Ich habe politische Erfahrung als Mitarbeiter zweier
Bundestagsabgeordneter in der 16. Und 17. Wahlperiode sammeln können und war auch
kommunalpolitisch engagiert. Nach meinem Rückzug im Jahr 2018 habe ich die Zeit genutzt,
um in meinem Beruf als Lehrer anzukommen, den ich mit sehr viel Elan und Engagement
ausfülle.

Dabei ist es immer eine Frage der Zeit, in der Partei mehr mitzuarbeiten und wieder
anzukommen. Ich denke, dass ein Neuanfang im Kreisvorstand genau das richtige Maß ist, um
meine Ansprüche an politisches Engagement wieder zu erfüllen.

In den Jahren meines Rückzugs habe ich DIE LINKE nie aus den Augen verloren. Durch meine
Kontakte zu Sascha Krämer, Norbert Müller und Tina Lange, aber auch z.B. Andrea Johlige
verlor ich nie den Kontakt und irgendwann überwog die Überzeugung den Gram, den ich
hinter mir gelassen habe. Ich möchte mich inhaltlich und strukturell einbringen, habe Ideen
für die Verbesserung und Optimierung der Diskussionskultur, insbesondere zwischen den
politischen Ebenen.

Meine politischen Interessensgebiete liegen in der Bildungspolitik, der Kulturpolitik und in der
Verkehrspolitik. Ich stehe, verkürzt gesagt, für ein Potsdam des Dialogs und der Beteiligung.
Dabei ist jedoch klarzustellen, dass Dialog eben nicht bedeutet, dass die Finanzkräftigen das
Leben der anderen bestimmen können, der Stärkere seine Lobby ausspielt und die Hochkultur
die Subkultur aussticht. Die Herausforderung für Potsdam in den nächsten Jahren ist der Erhalt
und die Integration der Milieus, die diese Stadt so lebenswert machten. Dafür darf es nicht zu
spät sein.

Wenn ihr das möchtet, werde ich mich dafür wieder aktiv einsetzen.